

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Pohle.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 28.10.1778-02.10.1780

Januar 1780

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175532](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175532)

was wird mir schenken gegeben, das aber der Versuch der selben sehr viel abzu-
geh. Es kann ~~nur~~ nur leicht das auch ein solches Werk vertragen, das nicht, die
man nicht alle, die Tugendtugend halten wird, sie nicht verstehen werden; und wiederum ein
anderer kann eine gewisse Tugend und eine gewisse Art vertragen, das ein, so man
seiner Versuchung widersteht, so weit sie nicht in menschlicher Vernunft übersteigendes Ge-
heimnis ist, solche Begierde man verstehen kann. Wollte jemand mit einem
Preparanden in Ausübung abgedachter seiner Aufseherin einen Versuch machen, es wäre
schon nicht, es sollte ihm von ihm, weil nicht Satisfaction gegeben, als von nicht
helfend, wenn Töden in Tugendfland. Es kann nicht wohl sein, wenn man, wie
es ^{man} für sich selbst stellt, weil es selbst unter ihnen geschehen bin. O wie wichtig
wird ihnen eine solche Preparation! Das wird der Tugend zu kommen, wenn es
in der Preparation und in Gegenwart Christi gekommen, so zeigt es ihm, die 3.
Akte von oben, ungl. 1) der höchste Gegenwart seiner Person im Himmel, 2) die Allge-
genwart und 3) die Gegenwart im Sacrament des hl. Abendmahls. In diese letzten drei
die Gegenwart und Mittheilung des hl. Leibes und seines Christi im hl. Abendmahls
ist, so verstehen man gleichwohl dringen. Ist der für uns ein Leichter gegebener Leib und
wirklich und vorhanden? Gewiss werden sie in der Antwort nicht leicht ~~finden~~ ^{finden} sein.
Aber man kann die andere Frage stellen: Aber wie steht es mit dem Tode
und ewiger Bestehet des hl. Leibes, welches er zum Empfangen im Tode, bei der
Erhebung, am Leibe — plus mit vorhanden? — Ist das nicht noch in
und bei Jerusalem, und die Stadt gefallen mit verfallen? Gewiss vorhanden
sie unbedingt gewisslich ja. Man hat daher schon zu zeigen: und da schon sie
nicht weniger Aufmerksamkeit: das das Blut des hl. Leibes, welches er empfangen
wurde, die Verwesung nicht gegeben, 1. Petr. 1, 18. 19. Das es gewiss nicht wieder in
den Leib des Herrn aufgenommen werden, zu Zeit seiner Auferstehung abgeändert von
dem Leibe in das selbe des Himmels aufgenommen werden, in welcher Abänder-
ung es auf der Welt als unser menschliches Leibesglied aufgenommen wird. Gewiss
wird man auf die Handlung des hl. Abendmahls unter beiderlei Gestalt unmissig
beachtet, und zeigen das selbe Argument der Leibes Aufbehalten: der Leib ist,
da es auf der Welt, über Grenzen hinweg. In ist man gewiss und die Lehre von

fl. Abendmahl bin, so grüß ich Ihnen 1) Was das fl. Abendmahl ist, und wie ich
die Gegenwart des Leibes und Blutes des Heiligen in dem gegessenen Brod und
Wein aus der Person, Vereinigung beider Naturen in Christo und aus der Mittheilung der
göttl. Eigenschaften zum Beständigen gemeinschaftlich, Einig und Gebrauch in Mund der
Gefahrung ist. Auf was ich Ihnen hier begierig grüße, wie ich das Abendmahl des Leibes
und Blutes des Herrn von gemeiner Speise und Trank, der von ihm Schöner und Langer
er wolle zu unsern Nutzen und Segen zu essen, 2) Was der Nutzen der die Danksagung ist,
die wir im fl. Abendmahl Jesus mit uns zu essen sollen. Dies ist Leben. Hier wird
ihnen gegessen, was hier in Leben ist, das ist die Frucht der Frucht, und in was hier ein
Acht, die heiligsten sind, und was wir uns von solch Leben wolle die geringste Danksagung
durch Tugend in uns, selber finden, sondern durch Frucht und Leben der Frucht und was
nicht wollen zu essen haben. 3) Was die im fl. Abendmahl Danksagung, die eine
Gedankensart von unsern Taten erfordert. Dies ist unser Glaube. In ihm steht, was
für ein Gott die Weltbild ist, das Taten flüchtet und auch die einzigen Tatenbilder der Taten
gefordert und angenommen, ist daselben mit seinem Verdienste gegenzugewandt. In diesem Wohlstand
wird Ihnen Tugend aus der Frucht und Wille der Taten endlich zu Gemüthe gebracht.
Ob nun wohl selbstgestalt auch unser Taten, auch den was wir glauben annehmen, so muß
sich das Innere nicht, das wir also das fl. Abendmahl der Taten, sehen können, weil
wir durch den Glauben, Danksagung und Leben erlangen können. Nicht also; das hier ist es
göttl. Verdienst als das Andere; und was in ihnen, das Tugend, sind Tugend nicht
behalten, sondern nach eigener Macht handeln will, der mag sich auch seinen Glauben in der
Tugend, wie nicht viel zu gute sein. Grundsätzlich dringe ich darauf, daß es sich unser
durch unser Leben und Wandel zeigen muß, was das fl. Abendmahl würdig und sich zum
eigenen Tugend erheben. Hier bleiben Worte und mündlich gegeben, das Tugend, sage ich,
unser es nicht sein. Auf was ich auch dringe, die sich unser unwürdig verhalten, daß sie
be, die begehren, unser, nach Tugend streben, das soll man fl. Abendmahl antworten,
daß sie sich begeben und Tugend einer was wir Tugend an der Tugend liegen.

Ich grüße Sie sehr herzlich, wie ich Sie grüße. Hier sage ich Ihnen in
meiner letzten Antwort, was es Tugend zu sagen habe, z. f. für Christen ist nicht anders, als
ein Tugendbild, das ist der Tugend in der Tugend, was Tugend unser Tugend, was
und Danksagung und Leben der Tugend und was nicht wollen, Tugend willst. — Nicht anders,

sind was für einem Hochan ihr brühet, damit ihr zu stalt Vergebung zu erlangen, daß nicht
stern in großem Mangel der Tugend und Götter Gabe anseheth. Da aber demzufolge
mangel von diesen einem Menschen, auf ihren einmal vorgetragen, Langzeit, gedau-
ern, sie können nicht wohl brühet, wenn sie es nicht aus der Hochan mit vielen Worten thun,
so können sie unendlich von Adam und Eva zu viel zu viel wissen,
nicht vollständig betrachtet, gebrühet, sondern auch eine so consens mit gebrühet wird ge-
tügen, das es nicht ausgedrückt ist. Es scheint ihnen, das Versteht nicht mehr, sondern falls
ihnen wider ihre Fortschritt ins Welt, mit jeder: Da stellt mir für ihre Fortschritt,
mit andern Leute, mit Vergegenwärtigung ihres selbst, anlegen, sondern stellt ihnen gegen-
sich selbst selbst betrachtet brühet. Sie müßten sie dann. Es wird gesagt, das es die Welt
mit der Catechetik und Philanthropie selbst sehr wenig zu verstehen. Denn die gedruckten
Wörter: Was sind besser —. Allein es mag ihre Gewissen in Geist, so wenig
sein, als im Fortschritt.

Unter der Communicanten selbst sehr demnach selbst gefalt; der nach nicht
das ist. Abtunsel ausgehen, so wenig sie der Abtunsel-Menschen, selbst. In Privat-fer-
nahmen und wider welche Fortschritt z. f. Abtunsel ist nicht so den das die Welt
sich selbst, mit demselben von Blut, so sehr sie die Leben in sich —, selbst sehr
zu fliegen. Wegen dieser d. Carier war kein Tragen mehr. Alle diese selbst sehr.

Ob nun wohl über alle diese viel Fortschritt selbst, so wenig sie Menschen sehr
nicht aus, mit Gott wird, was sich auf die Welt wird. Nicht weniger Fortschritt selbst, von
zum Willen mir Juch, wobei sich die mir gegen die andern und mir nicht Fortschritt
Wort der allerschwersten Werk und Fortschritt, Fortschritt selbst. Nach mir andern, die
sich selbst in untere sehr geordnet, wegen ihrer Ungewissenheit aber vorab selbst wird,
selbst wider die Leben, in jenen, Fortschritt, Catechetik und andern, als ein selbst Mensch
geordnet, sie selbst mit z. f. wider die Welt selbst, sie selbst nicht, mir der Welt
in ihren Juch —, und das so in Gegenwart andern Menschen. Nun das young
mir selbst sehr selbst nicht. Allein es sehr sie nicht selbst sehr Fortschritt selbst, und
über die selbst sehr, Fortschritt selbst d. f. Abtunsel selbst, das selbst Fortschritt.
Allein es wird selbst sehr, das selbst nicht, unendlich. Am wenigsten ist es, das die Catechetik
dagegen mir mir, z. f. Fortschritt in Fortschritt selbst selbst. Es sehr sie, selbst sehr
sich selbst nicht, was ich selbst mit sich selbst sehr sehr selbst selbst. Hier selbst nicht
sich selbst selbst, selbst selbst —! Selbst mir sehr, das selbst selbst, das selbst selbst
sich selbst.